

Jahresbericht zur III. Generalversammlung, den 19. Juni 1897

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **1 (1896-1897)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-309868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

seltene Augenweide geboten wurde, alles unter Führung unserer liebenswürdigen Kolleginnen am Rhein. Das Mittagessen im Sommerkasino vereinigte einige 20 Gäste, die in fröhlicher Red' und Gegenred' ihre Meinungen austauschten. Viel zu früh entführte der Bahnzug die Kolleginnen von Zürich und St. Gallen, während sicherem Vernehmen nach die Bernerinnen — eine altbewährte Berner Tugend — die Ausdauer in allem und jedem — bestätigend, bis zum Abend ausharrten. Mit herzlicher Dankbarkeit trennte man sich von der Stadt, die uns so gastlich aufgenommen, von den Kolleginnen, die uns den Lehrerinnentag so überaus freundlich zu gestalten verstanden haben. Möge über unseren Vereinigungen allezeit der Geist kollegialischer Liebe walten! H.

Jahresbericht

zur III. Generalversammlung, den 19. Juni 1897.

Hochverehrte Versammlung!
Werte Kolleginnen!

Zur 3. Generalversammlung ist es mir vergönnt, Ihnen Rechenschaft über Sollen, Wollen und Können des Schweiz. Lehrerinnenvereins im letzten Jahr abzustatten, das nicht als eines der unbedeutendsten in der Geschichte unseres Vereins eingezeichnet bleiben wird, erblickte doch im verflossenen Jahr unser Vereinsorgan das Licht der Welt. Im eigentlichen Gang des Vereins können wir mit grosser Freude ein ruhiges Fortschreiten konstatieren und unter anderm die Gründung der Sektion Baselland melden. Und wenn es schon da und dort noch unter uns gährt und schäumt, so wollen wir darüber gar nicht bange sein, trägt doch gerade die Gährung bei zur Abklärung manch neuer Idee.

Auf 1. Januar 1897 zählte unser Verein 536 ordentliche, 119 ausserordentliche Mitglieder. Seit Neujahr bis heute dürfen wir 34 Anmeldungen verzeichnen, dagegen haben 29 ordentliche Mitglieder ihren Austritt erklärt, eine Lehrerin ist gestorben. In hohem Masse bedauern wir das Ausscheiden einer solchen Anzahl von Mitgliedern aus unsern Reihen; wir hoffen aber, dass sie sich mit der Zeit wieder zu uns wenden. Nur eine starke Mitgliederzahl ermöglicht das Gelingen unseres Werkes. — Bei dieser Gelegenheit gelangen wir an alle unsere Kolleginnen mit der Bitte, sie möchten ihre Beredsamkeit in den Dienst des Vereins stellen und unter den jüngern und ältern Lehrerinnen dafür Propaganda machen. Aus dem letztjährigen Referat von Frl. Rott und mancherlei Praxis dürfte allorts bekannt sein, dass der Eintritt in unsern Verein nie und nimmer das Cölibat bedingt. Deshalb appellieren wir auch an die verheirateten, unserm Vereine noch nicht angehörenden Lehrerinnen, welche möglicherweise trotz des Besitzes eines eigenen Heims bei den heutigen socialen Verhältnissen vor Vereinsamung im Alter nicht geschützt sind. Wir alle wollen unsere Kräfte einsetzen, um dem Verein mehr und mehr zum Wachstum zu ver-

helfen, und allen Lehrerinnen, denen das Schicksal einen ruhigen Zufluchtsort für das Alter vorenthalten hat, einen solchen zu gründen. Deshalb auf ans Werk, ihr Kämpferinnen für das Lehrerinnenheim!

Die Ausführung der Beschlüsse der letzten Generalversammlung und andere Vereinsgeschäfte nahmen 14 Sitzungen in Anspruch, deren Besuch zwar durch mancherlei Krankheitsfälle seitens der Vorstandsmitglieder beeinträchtigt wurde; doch erlitten die Vereinsinteressen dadurch keinen Schaden.

In erster Linie beschäftigte sich der Vorstand mit der Drucklegung des Jahresberichts, der mit dem Referat von Frl. Rott über die Gründung eines Vereinsorgans und einem Mitgliederverzeichnis als Beigabe in einer Auflage von 700 Exemplaren erschien. Die Art und Weise der Erstellung des Mitgliederverzeichnisses scheint nicht allwärts Anklang gefunden zu haben. Eine alphabetische Anordnung der Namen hätte uns eine grosse Ersparnis an Mühe und Arbeit gebracht; indessen stellten wir die bern. Mitglieder nach Schulen und Landesteilen zusammen, damit die Fehlenden desto leichter herausgefunden werden könnten. Die Spedition der Vereinschriften nach der gegebenen Weise würde die Poststellen wie auch die betreffenden Vorstandsmitglieder beträchtlich erleichtern. Wir sind aber in Zukunft zu jeder gewünschten Abänderung gerne bereit. Dagegen möchten wir hier die Bitte aussprechen, allfällige Adressenveränderungen dem Vorstand mitzuteilen; es sind schon oft aus Grund von Stellenwechsel manche Mitglieder nie in den Besitz der ihnen zugesandten Vereinschriften gelangt.

Am 12. August kam uns in einem Schreiben von Hrn. Direktor Stockmar die angenehme Nachricht zu, dass unser Verein nun doch in das Verzeichnis der gemeinnützigen Anstalten, welche Taxermässigung auf den Eisenbahnen und Dampfschiffen geniessen, Aufnahme gefunden habe. In Zukunft wird uns also der Besuch unserer Generalversammlungen mit halben Billetten in direkter Linie gestattet sein.

Kurze Zeit nach der Generalversammlung beschäftigte die Gründung des Vereinsorgans den Vorstand, welchem das in Aarau gewählte Redaktionskomitee seine Kompetenzen übertragen, in ausgiebigster Weise. Bei dieser Gelegenheit erlebten wir die angenehme Überraschung, dass wir Lehrerinnen oder vielmehr unser Vereinsorgan gar nicht so sehr zu den Unbegehrten gehörten: der Eine erklärte sich bereit, unser Blatt herauszugeben, andere boten uns eine Stelle als Beilage zu bereits bestehenden Zeitungen an; von noch anderer Seite kamen uns Räte zu, wurden uns Besorgnisse geäussert. Es trat erst Stille ein, als der Vorstand am 16. Sept. den Vertrag mit der Firma Michel & Bächler, deren Bedingungen weitaus die günstigsten waren, unterzeichnet hatte. Und heute existiert unser Blättchen bereits in seiner 9. Nummer und legt Zeugnis ab von der Einigkeit unter den Lehrerinnen und ihrem, festen zielbewussten Streben. Wenn

auch das erste Halbjahr der Existenz unseres Blattes ein überraschend günstiges Resultat ergeben, so bedürfen wir trotzdem stetsfort der energischen Unterstützung unserer Mitglieder, damit endlich keine einzige Lehrerin in der ganzen Schweiz dem „Schweizerischen Lehrerinnenblatt“ ferne steht.

Im September reiste unser Delegierten-Kleeblatt zum Frauenkongress nach Genf. Verehrte Kolleginnen! Sie alle kennen den Verlauf der Verhandlungen genügend aus Zeitungen und Fachschriften. Wenn dort auch nicht die vollständige Geschlechtertrennung erreicht wurde, so halfen unsere Bestrebungen mit zu der vorläufigen Bestimmung des 12. Altersjahrs als Grenze der Geschlechtermischung. Uns liegt nun die Verpflichtung ob, auf alle Vorgänge, nicht nur in unsern Heimatkantonen, sondern auch ausserhalb derselben ein wachsames Auge zu halten, damit unsere Mädchen den so notwendigen weiblichen Einfluss bei ihrer Erziehung nicht entbehren müssen. Der Frauenkongress bot in einer gemütlichen Vereinigung unserer Delegierten, Frl. Haberstich, Gelegenheit, die Bestrebungen, die Zwecke und Ziele des Schweiz. Lehrerinnenvereins bekannt zu geben und unser Vereinsorgan zu gütiger Berücksichtigung warm zu empfehlen.

Die Jugendlichkeit unseres Vereins scheint aber nicht überall bekannt zu sein; öfters kommen Anfragen nach den Erfahrungen, welche wir mit unserm Lehrerinnenheim gemacht hätten, Offerten zu Ankauf von Häusern, Bitten um Stellenvermittlung. Bei den bestehenden Verhältnissen müssen wir solche Zuschriften negativ beantworten; indessen wird gerade die Stellenvermittlung eine der Aufgaben sein, welcher wir in nächster Zeit unsere Aufmerksamkeit zuwenden müssen.

Der von der Generalversammlung beschlossene Beitritt zum allgemeinen deutschen Verband gemeinnütziger Anstalten für wissenschaftliche und technische Lehrerinnen fand im September statt. Dadurch erwarben wir das Recht der kostenlosen Einrückung von Stellengesuchen und -Angeboten in den „Lehrerinnenhort“, welcher uns in mehreren Exemplaren gratis zugestellt wird. Auf Wunsch der Schriftstelle für Erholungsstationen, Frl. Balthasar in Berlin, sandten wir unser Bulletin für Erholungsstationen ein, vermehrt durch folgende Adressen: Pension Schönberg-Gunten, Pension Alpenrose-Sigriswyl, Pension Örtlimatt-Krattigen Thunersee, Pension von Frau Handschin, Vitznau, Pension Guillaume, Genf und Konditor Bürgi, Engelberg. Sollte das eine oder andere unserer Mitglieder dem Zug in die Ferne folgen wollen, so sind bei Frl. Balthasar, Lettchaus, Königgrätzerstrasse 90, Berlin S. W. die Adressen deutscher Kurorte, welche Preisermässigung gewähren, zu vernehmen. Infolge des Referates von Frl. E. Flühmann in Aarau über Alters- und Rentenversicherung seitens der Lehrerinnen erhielt unser Vorstand den Auftrag, mit einer Versicherungsgesellschaft in Verbindung zu treten. Auf unsere An-

frage sandte Herr Dr. Schärtlin, Direktor der schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich letzter Tage den Entwurf zu einem Vertrage mit unserm Verein. Wir haben das Schriftstück an Frl. Flühmann zur Begutachtung gesandt und möchten heute von der Generalversammlung die Erlaubnis zum Abschluss des Vertrags einholen.

Dagegen wurde der Anregung von Frl. Freund in St. Gallen, die Herausgabe eines eigenen Lehrerinnenkalenders zu Gunsten unserer Vereinskasse zu unterstützen, nicht Folge gegeben, angesichts der Konkurrenz, welche durch ein solches Unternehmen dem Schweiz. Lehrerkalender geschaffen würde.

Ein fernerer Beschluss der Generalversammlung, unsern Verein ins schweizer. Handelsregister eintragen zu lassen, harret noch der Ausführung, da wir für die notwendig gewordenen Abänderungen unserer Statuten die Genehmigung der heutigen Generalversammlung einholen möchten. Die neuen Statuten entstammen der Feder zweier bewährter Juristen, der Herren Bundesrichter Dr. Leo Weber und Notar Paul von Greyerz, die in zuvorkommender Weise unserm Verein ihren Beistand geleistet. Wir können unsere Satzungen auch heute nicht für Zeit und Ewigkeit festnageln, indessen möchten wir so viel als möglich auf Dauerhaftigkeit derselben hinarbeiten und bringen deshalb 2 Fragen, die schon oft Missverständnisse hervorgerufen, zur Diskussion. Sie werden sich heute darüber auszusprechen haben, ob die Mitglieder Nachzahlungen leisten sollen und ob sie gleich nach ihrem Eintritt in den Verein unterstützungsberechtigt sind.

Die Bestrebungen für Kleiderreform übernahm in zuvorkommender Weise Frl. M. Gerber, Bern. Der Anschluss an den Berlinerverein für Kleiderreform erschien mit seiner Erfordernis eines jährlichen Beitrags von 2 Mark für jedes einzelne Mitglied als zu kostspielig; deshalb konnten wir uns um so eher zum Einzel-Vorgehen entschliessen, da Frl. Gerber in Verbindung mit Berlin blieb. Obwohl noch keine grossartigen Erfolge auf diesem Gebiete zu verzeichnen sind, so erhoffen wir alle recht erfreuliche Resultate von den Mütter-Versammlungen, die bereits in einem Schulbezirke Berns stattgefunden.

Und nun kommt zum Schluss als Glanzpunkt unserer Vereinsthätigkeit im letzten Jahr die Unterstützung erkrankter Mitglieder. Die uns zur Verfügung stehende Summe von Fr. 300 wurde durch 2 einmalige Gaben nicht erschöpft. Die eine der erkrankten Lehrerinnen hat ihre Berufsthätigkeit wieder aufgenommen und einer armen Dulderin haben wir die letzten Lebensleidenstage verschönt — das Sterben erleichtert. Wer die blasse Kranke auf ihrem Schmerzenslager im Spital sah, konnte nicht glauben, dass die gelähmten Glieder noch einmal neue Kraft durchdringen werde; unsere Unterstützung konnte eben nur noch ein Weniges zu ihrer Erleichterung beitragen, nun ruht unsre Kollegin aus von ihrer Arbeit und

wir schätzen uns glücklich, ihr einige sorgenlose Augenblicke bereitet zu haben. Dieses Jahr beträgt die Unterstützungssumme Fr. 500, davon sind Fr. 300 bereits ausgerichtet und mit Besorgnis sehen wir den Anforderungen des Jahresrestes entgegen. Mit Ihrer Erlaubnis fügen wir gerne die Restanz des letzten Jahres zu den bleibenden Fr. 200 und treten heute vor Sie mit der Bitte um Erhöhung der Unterstützungssumme für das nächste Jahr.

Unsere Mitglieder sind ungemein bescheiden und jede möchte die angebotene Hülfe einer noch Bedürftigern zuwenden. Auch mangeln wir der Kenntnis der Notleidenden anderer Kantone und richten heute an alle Mitglieder die Bitte, den Vorstand auf Notfälle jeglicher Art aufmerksam machen zu wollen. Wir sind überzeugt, ganz im Einverständnis mit unsern Mitgliedern zu handeln, wenn wir, statt ausschliesslich Kapital anzusammeln, den gegenwärtigen Vereinsangehörigen nach Kräften in Krankheitsfällen beistehen. Gewiss wollen wir emsig arbeiten für die Zukunft, aber auch die Anforderungen der Gegenwart nicht aus dem Auge verlieren.

Damit wir dies thun können, müssen auch die jungen Lehrerinnen dem Verein beitreten. Manch Eine könnte später einmal froh sein, obschon sie in jungen Jahren nie daran gedacht, aus der Liebe zu schöpfen, die sie hat sammeln helfen. Und kommt es ihr nie dazu, so wollen wir sie glücklich preisen; denn Geben ist seliger als Nehmen, auch wo man's in Liebe empfängt.

Unsern Verein empfehlen wir heut und allezeit der gütigen Hand dessen, der unser aller Schicksal lenkt.

Rechnungsablage auf 1. Januar 1897.

E i n n e h m e n.	
Beiträge ordentlicher Mitglieder	Fr. 2203. —
Beiträge ausserordentlicher Mitglieder	" 822. —
Bezogene Zinse	" 922. 95
Freiwillige Gaben	" 224. 15
Erlös von Stanniol	" 80. —
„ von Frankomarkenverkauf	" 271. 71
„ von Glücksnüssen	" 28. 25
	Summa Fr. 4552. 06
A u s g e b e n.	
Drucksachen	Fr. 142. 50
Unterstützungen	" 200. —
Beitrag an den deutschen Verband gemeinnütziger Anstalten für Lehrerinnen	" 6. 22
Auslagen beim Frauenkongress in Genf	" 50. —
Verwaltungs- und Rechnungskosten	" 67. 50
	Fr. 466. 22
Reines Einnehmen	Fr. 4085. 84

Vermögensbestand auf 1. Januar 1896 Fr. 26,423. 55

Zuwachs vom Jahr 1896 „ 4,085. 84

Vermögensbestand auf 1. Januar 1897 Fr. 30,509. 39.

Bern, den 19. Juni 1897.

Der Vorstand.

Die Beteiligung der Lehrerschaft am Kampfe gegen den Alkoholismus.

Vortrag, gehalten an der Generalversammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins in Basel, von Dr. Anna Bayer.

Hochgeehrte Anwesende!

Ich stehe mit meinem Thema eigentlich vor einer unlösbaren und unmöglichen Aufgabe! In 20 Minuten sollte ich Ihnen ein deutliches Bild entwerfen von der Beteiligung der Lehrerschaft an der Bekämpfung des Alkoholismus und ich hätte eigentlich Stunden nötig, um Ihnen einen klaren Begriff zu geben vom wahren Charakter des Alkohols und von der ganzen grossen Bedeutung des Alkoholismus selber! Ich könnte Ihnen ja stundenlang erklären, wie die wissenschaftliche Forschung zu falschen Schlüssen gekommen ist über die Wirkung des Alkohols auf den menschlichen Körper und wie diese falschen Schlüsse zu dem verhängnisvollen Irrtum über die Nützlichkeit des Alkohols und zum Aberglauben an seine Unentbehrlichkeit geführt haben — das Resultat ist der Alkoholismus, der heute alle civilisierten Nationen so schwer bedroht und der die Geisteskraft der nächsten Generationen in hohem Grade schwächen wird, wenn nicht bald bessere Einsicht eintritt. Das wäre natürlicher Weise meine erste Aufgabe, denn Sie sollten persönlich ins Reine kommen mit diesen Sachen, bevor Sie als ein ganzer Stand eine feste Stellung einnehmen.

Nun, diese Aufgabe ist heute zu gross für mich und für Sie. Ich muss mich darauf beschränken, Ihnen durch Anführung einiger Thatsachen Anregung zu geben zu weiterer, eigener Beobachtung und Forschung.

Wir wollen mit der finanziellen Seite der Sache beginnen! In der Schweiz werden im Jahr für alkoholhaltige Getränke 175 Millionen Franken ausgegeben; in Belgien beläuft sich die gleiche Auslage auf 393 Millionen Franken, in Deutschland sind es 2500 Millionen Mark. In der Schweiz betragen die Ausgaben für Militär 30 Millionen Franken. Es thut mir leid, dass ich Ihnen nicht angeben kann, wie viele Millionen für Bildung und Unterricht in der Schweiz im Jahr ausgegeben werden, ich zweifle daran, dass es 175 Millionen sind, übrigens hätten Sie das wohl in wohlthuedster Weise selber verspürt, wenn die Millionen für das Schulwesen so glatt fliessen würden, wie für Alkohol.

Diese 175 Millionen sind die Barauslage für alkoholhaltige Getränke. Was bekommt man für dieses Geld? 80 % aller Verbrechen gegen die